



Understanding the Social Outcomes of Learning

Summary in German

Verständnis der sozialen Erträge des Lernens

Zusammenfassung in Deutsch

Bildung beeinflusst das Leben der Menschen in einer Weise, die weit über das hinausgeht, was anhand von Arbeitsmarkteinkommen und Wirtschaftswachstum gemessen werden kann. Über die sozialen Erträge des Lernens, wie die Auswirkungen von Bildung auf die Gesundheit, ist trotz ihrer Bedeutung bisher wenig bekannt, und sie unterliegen auch keiner systematischen Messung. Der vorliegende Synthesebericht ist ein erster Schritt, einige vielversprechende Entwicklungen in diesem Bereich zusammenfassend darzustellen. (Vgl. Kapitel 1 wegen einer eingehenden Erläuterung der für diesen Bericht herangezogenen Quellen.) Er fügt sich in einen Prozess ein, der darauf ausgerichtet ist, politikrelevante Instrumente zu entwickeln und die Zusammenhänge zwischen Lernen und Wohlergehen zu analysieren.

Hintergrund und Zweck der Untersuchung

Unser derzeitiges Verständnis dieser Zusammenhänge beruht auf einer recht begrenzten Wissensbasis. Wenn die Investitionen in Bildung jemals die angenommene Bedeutung dieser Zusammenhänge widerspiegeln sollen, müssen zunächst kohärente Modelle entwickelt werden, die ein Verständnis der hier bestehenden Interaktionen ermöglichen. Derartige Modelle sollten so konzipiert sein, dass sie Staat und Öffentlichkeit erste Antworten auf folgende Fragen geben:

- *Bilanzierung von Bildungsergebnissen:* Welche Lernergebnisse erzielen die Menschen eigentlich infolge der Investitionen der Gesellschaft in Bildung und Ausbildung? Und welche Konsequenzen ergeben sich daraus, nicht nur in Bezug auf das individuelle Einkommen und das Wirtschaftswachstum, sondern

auch ganz allgemein gesehen für das persönliche und gesellschaftliche Wohlergehen?

- *Wettbewerb um öffentliche Mittel:* Welche Argumente lassen sich angesichts konkurrierender Ansprüche an die Staatskasse für die Finanzierung des Bildungswesens anführen? Beispielsweise könnte die Bevölkerungsalterung bewirken, dass die Bildungsausgaben zu Gunsten höherer Mittel für die Altenpflege eingeschränkt werden, selbst wenn Lernen einen wertvollen Beitrag zur Aufrechterhaltung eines guten Gesundheitszustands bis ins hohe Alter leisten könnte.
- *Anerkennung von Werten:* Welche Rolle spielt die Bildung bei der Vermittlung von Werten, die für Wohlergehen und sozialen Zusammenhalt wie auch für die Beschäftigung entscheidend sind? Inwieweit wird das Ziel der Förderung eines aktiven staatsbürgerlichen Engagements in der Bildungspraxis anerkannt und umgesetzt?
- *Sektorübergreifende Zusammenhänge:* Wie lassen sich zur Maximierung der Ergebnisse integriertes Denken und Handeln über Sektorgrenzen hinweg fördern? Beispielsweise wirkt sich Bildung förderlich auf den Gesundheitszustand aus und umgekehrt. Wie könnten die Vorteile dieser Interaktionen durch einen intensiveren Dialog zwischen den genannten Bereichen besser ausgeschöpft werden?

Für die erste Phase der Untersuchungen zu den sozialen Erträgen des Lernens wurde der Schwerpunkt auf zwei Themenbereiche gelegt, und zwar *Gesundheit* sowie *staatsbürgerliches und soziales Engagement*. Beide Bereiche sind von hoher politischer Aktualität und werfen eine Reihe sozialer und wirtschaftlicher Fragen auf. Sie ermöglichen sowohl einen allgemeinen Überblick über die gesamte Thematik als auch gezielte Untersuchungen zu spezifischen Aspekten.

Entwicklung eines Rahmens

Lernen beschränkt sich nicht auf die Schule, sondern ist ein Prozess, der sich sowohl „lebensweit“ (d.h. in den unterschiedlichsten Kontexten wie bei der Arbeit, zu Hause und im sozialen Umfeld) als auch „lebenslang“ (d.h. von der Wiege bis zur Bahre) vollzieht. Diese unterschiedlichen Lernarten beeinflussen sich gegenseitig in sehr vielfältiger Weise. Ihre Auswirkungen in Bezug auf die Lernerträge sind gleichermaßen komplex – unter wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten ebenso wie in persönlicher und kollektiver oder auch finanzieller und nichtfinanzieller Hinsicht.

Noch komplizierter gestaltet sich das Bild auf Grund erheblicher Lücken, die in unserer Wissensbasis in Bezug auf eine Reihe von Fragen bestehen, darunter folgende:

- Die *kumulativen* und *interaktiven* Auswirkungen von lebenslangem und lebenslangem Lernen.
- Die potenziellen Auswirkungen des *informellen* Lernens, *späterer Weiterbildung* im Erwachsenenalter oder sogar unterschiedlicher Arten der formalen Bildung.

- Die Auswirkungen *unterschiedlicher Curricula* (allgemeinbildend, akademisch, berufsbildend) sowie die Auswirkungen des Lernens in unterschiedlichen *Altersstufen und Lebensabschnitten*.

Für das Verständnis dieser Zusammenhänge ist es nützlich, einen Rahmen für Modelle und Analysen zu entwickeln, der auf eine ganze Reihe von Kontexten anwendbar ist. Dabei kommt es darauf an, die Fragen in einem Mehrebenen-Ansatz zu behandeln, aber zusätzlich sollte der Rahmen drei Schlüsselemente umfassen, die hier kurz beschrieben werden.

1. *Die ARK-Modelle*: ein dreigliedriger Mechanismus, der die *absoluten, relativen* und *kumulativen* Effekte der Bildung umfasst.

Das *absolute Modell* besagt, dass Bildung eine direkte Auswirkung auf den Einzelnen hat. Es beruht auf der These, wonach mehr Bildung einen Mehrwert bringt und eine globale Expansion der Bildung zu einer generellen Steigerung des jeweils betrachteten Ertrags führen kann. Eine Expansion ist also, was ihren Nettoeffekt angeht, ein positives Summenspiel, d.h. zumindest einige Gruppen profitieren und keinem erwachsen Nachteile. Allerdings kann Bildung auch intrinsisch negative Auswirkungen auf individueller Ebene haben, indem sie beispielsweise das Selbstvertrauen des Einzelnen untergräbt.

Nach dem *relativen Modell* hat Bildung insofern eine Auswirkung, als sie die Stellung des Einzelnen in der Hierarchie der sozialen Beziehungen verändert. Daher wird dieses Modell im Englischen auch als „*sorting model*“ oder „*positional model*“ bezeichnet. Bildung bringt für einige Vorteile, versetzt andere damit aber in eine „*schlechtere*“ Position. Nach diesem Modell führt eine Expansion der Bildung nicht unbedingt zu größeren positiven Nettoeffekten, sondern ist ein Nullsummenspiel, bei dem es sowohl Verlierer als auch Gewinner gibt.

Das *kumulative Modell* geht in erster Linie von der These aus, dass das Individuum maßgeblich durch Peer-Gruppen-Einfluss geprägt wird. Der Werdegang des Einzelnen hängt vom durchschnittlichen Bildungsniveau der ihn umgebenden Gruppe ab (einschließlich Ehegatten/Partner). Bestimmte mit Bildung assoziierte Erträge werden sich wahrscheinlich nur unter Gruppen mit vergleichbarem Bildungsniveau einstellen, und dies häufiger mit zunehmendem Durchschnittsniveau. Dieses Modell lässt sich empirisch am schwersten anwenden, ist jedoch als Grundlage für die Argumentation, dass Bildung ein öffentliches Gut ist, potenziell von Bedeutung.

2. Der *Self-in-Context-Ansatz*: Bildung kann sich auf die sozialen Ergebnisse auswirken, indem sie das Selbstkonzept des Einzelnen beeinflusst, insbesondere in Bezug auf seine Fähigkeiten und sein Handlungsvermögen, d.h. die Kapazität, im Leben Entscheidungen zu treffen und diese umzusetzen. Dieser Ansatz erlaubt eine tiefgreifendere Evaluierung der potenziellen Auswirkung der Bildung auf die sozialen Interaktionen der Menschen in ihrem Alltag – sei es in der Familie, bei der Arbeit, in der Gemeinschaft oder in einem breiteren gesellschaftlichen Kontext. Die Bildung beeinflusst auch die Wahl der Kontexte, in denen sich die Einzelnen bewegen, bzw. ihre Möglichkeiten, unter verschiedenen Kontexten zu wählen.

3. Das dritte Element des Rahmens ist die *qualitative Dimension von Lernerfahrungen*. Bei einer zu starken Konzentration auf Messgrößen, die sich am Umfang der Teilnahme am Bildungssystem und an den Abschlüssen orientieren, wird vernachlässigt, dass die Auswirkungen der Bildung von der Art und Qualität des Lernangebots ebenso abhängen wie von der Zahl der Unterrichtsstunden oder Bildungsjahre. Um diese Beschränkungen hinter sich zu lassen, bedarf es der Berücksichtigung von *Bildungskontexten* (Niveau und Art der Bildung), *Bildungsinhalt* (Lehrplan und Pädagogik) sowie des *Bildungsethos*. Im Mittelpunkt dieser Untersuchung steht die Ausbildung während der Pflichtschulzeit. Es sind weitere Arbeiten notwendig, um die angestellten Betrachtungen auf andere Bildungsarten und –stufen auszudehnen.

Untersuchung der sozialen Erträge des Lernens

Im vorliegenden Bericht werden diese Konstrukte für die Untersuchung von zwei Aspekten der sozialen Erträge des Lernens herangezogen – *Gesundheit* und *staatsbürgerliches und soziales Engagement*. Im Bereich staatsbürgerliches und soziales Engagement wird eine erste Datenanalyse, bei denen die ARK-Modelle auf die Daten der europaweit durchgeführten Sozialstudie (ESS) und der Europäischen Wertestudie angewandt wurden, untersucht. Im Bereich Gesundheit bildet das Self-in-Context-Modell den Rahmen für die Strukturierung einer eingehenden Untersuchung der Belege, die die kausale Wirkung der Bildung auf die Gesundheit nachweisen. Es wäre möglich, den Rahmen noch weitgehend auf den Bereich Gesundheit wie auch auf den Bereich staatsbürgerliches und soziales Engagement anzuwenden, aber auch auf eine Reihe anderer Gebiete wie Kriminalität, asoziales Verhalten und Armut.

Gesundheit

Die positiven Effekte des Lernens auf die Gesundheit sind potenziell sehr hoch. Es ist davon auszugehen, dass die Kosten für Gesundheitsdienstleistungen aus demografischen und technologischen Gründen – hauptsächlich wegen der Bevölkerungsalterung in den meisten OECD-Ländern und der Entwicklung neuer Behandlungsmethoden – erheblich steigen werden. Daher ist der Aspekt der *Kosteneindämmung* hier natürlich ein gewichtiges Argument. Die Regierungen müssen ein besseres Verständnis dafür entwickeln, welche potenziellen Einsparungen durch Politikinterventionen zur Förderung von Investitionen in Lernen, nicht nur für Kinder im Schulalter, sondern auch für Erwachsene, erzielt werden können.

Zweitens ist der positivere Aspekt einer Steigerung *des Wohlbefindens und der Lebensqualität* zu berücksichtigen. Neben der Vorbeugung von Krankheiten bzw. der Möglichkeit einer wirksameren Krankheitsbehandlung kann Bildung die Menschen in die Lage versetzen, ein gesünderes Leben zu führen. Dieser Aspekt lässt sich zwar schwerer quantifizieren, ist jedoch sicherlich von noch größerer Bedeutung.

Trotz zunehmender Belege für einen Kausalzusammenhang zwischen Bildung und Gesundheit lässt sich nicht sagen, wie stark oder konsistent dieser Effekt ist und

inwiefern er sich nutzen lässt. Der Bericht betrachtet eine Reihe alternativer Möglichkeiten. Zusammenfassend ist festzustellen, dass Bildung den Menschen effektiv helfen kann, ein gesünderes Leben zu führen, indem sie sich bewusst für einen gesünderen Lebensstil entscheiden, und sie auch im Krankheitsfall in die Lage versetzen kann, mit ihrer Krankheit besser umzugehen und weiteren Krankheiten vorzubeugen. Im Wesentlichen sind drei Kategorien von Effekten der Bildung auf die Gesundheit zu nennen:

- *Indirekte* Effekte, die beispielsweise über das Einkommen wirksam werden.
- *Direkte* Effekte wie Veränderungen der individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten, Veränderungen in der Einstellung zu Risiken sowie Veränderungen in Bezug auf Selbstwirksamkeit und Selbstwertgefühl.
- *Generationenübergreifende* Effekte in Form der Einflussnahme gebildeter Eltern auf die Gesundheit ihrer Kinder.

Eine höhere Anzahl von Bildungsjahren geht im Allgemeinen mit einem besseren Gesundheitszustand, höherem Wohlbefinden und einem ausgeprägteren Gesundheitsverhalten einher. In einigen Fällen ist dieser Einfluss so markant, dass er eine Kausalität nahelegt.

Staatsbürgerliches und soziales Engagement

Zwischen Bildung und staatsbürgerlichem bzw. sozialem Engagement besteht generell ein positiver Zusammenhang. Dennoch beklagen viele Länder trotz steigender Bildungsniveaus eine nachlassende Wahlbeteiligung und ein wachsendes Desinteresse an staatsbürgerlichem Engagement ganz allgemein. Die politischen Entscheidungsträger haben direkten Einfluss auf die Gestaltung und Überwachung der Bildungssysteme. Daher ist es logisch, die Schule als geeigneten Ort für Maßnahmen zur Stärkung des staatsbürgerlichen und sozialen Engagements junger Menschen anzusehen.

Lernerfahrungen können staatsbürgerliches und soziales Engagement in unterschiedlicher Weise fördern:

- Durch die Vermittlung entsprechenden Wissens – die Bildungsinhalte liefern Kenntnisse und Erfahrungen, die ein solches Engagement begünstigen.
- Durch die Heranbildung von Kompetenzen, die den Einzelnen helfen, ihr Wissen im Rahmen eines solchen Engagements anzuwenden, einzubringen und weiterzuentwickeln.
- Durch die Aneignung von Werten, Einstellungen, Überzeugungen und Motivationen, die einem solchen Engagement förderlich sind.
- Durch Erhöhung des sozialen Status – dies gilt für Formen eines solchen Engagements, für die die relative Stellung der Einzelnen in einer sozialen Hierarchie entscheidend ist.

Allerdings wäre es falsch zu behaupten, dass eine höhere Zahl von Bildungsjahren automatisch mit einem stärkeren staatsbürgerlichen und sozialen Engagement einhergeht. Die hier ineinandergreifenden Mechanismen sind weit komplexer, wie sich bei der Anwendung der ARK-Modelle zeigt. So werden konkurrenzbetontere Formen des politischen Engagements wie die Zugehörigkeit zu einer Partei von dem relativen Modell am besten erfasst, während weniger konkurrenzbetonte Formen wie die Teilnahme an Protestmärschen dem absoluten Modell am besten entsprechen.

Eine weitere wichtige Erkenntnis lautet, dass eine reine Verlängerung der Schulzeit oder mehr Unterricht in Gemeinschaftskunde nur eine begrenzte und partielle Lösung bringen würde. Ein vielversprechenderer Ansatz besteht darin, die Qualität der Lernerfahrungen und des Lernzugangs sowohl in der Schule als auch außerschulisch zu verbessern. Lehrplan, Schulethos und Pädagogik sind Schlüsselvariablen für die Entwicklung von staatsbürgerlichem und sozialem Engagement. Manche Formen des Lernens scheinen ein solches Engagement stärker zu fördern als andere – ein Lernumfeld, bei dem Verantwortungsbewusstsein, offener Dialog, Respekt und die Anwendung von Theorien und Ideen in praktischer und gruppenorientierter Arbeit im Vordergrund stehen, ist hier offenbar wirksamer als ein herkömmlicher Frontalunterricht in Gemeinschaftskunde.

Bezifferung des Werts der sozialen Erträge

Die sozialen Erträge des Lernens quantitativ zu bewerten und ihnen dann einen finanziellen Wert zuzuordnen, ist ein schwieriges Unterfangen. Eine solche Vorgehensweise eignet sich eher für den Gesundheitsbereich als für den Bereich staatsbürgerliches und soziales Engagement, aber in jedem Fall sind diesbezügliche Schätzungen mit Fingerspitzengefühl und Vorsicht zu interpretieren. Es wurden tatsächlich einige quantifizierende Analysen durchgeführt. So kommt eine niederländische Studie, die unter Verwendung des Indikators für die qualitätsbereinigten Lebensjahre (*quality-adjusted life-years* – QALY) erstellt wurde, zu dem Ergebnis, dass sich durch jedes zusätzlich absolvierte Bildungsjahr der Gesundheitszustand von Männern um 0,6% und der von Frauen um 0,3% verbessert. Ein konkreteres Beispiel ist eine im Vereinigten Königreich durchgeführte Simulationsanalyse, bei der die Forscher zu dem Schluss gelangten, dass sich durch die Anhebung des Bildungsniveaus von erwachsenen Frauen ohne Bildungsabschluss auf ein Grundbildungsniveau das Depressionsrisiko im Alter von 42 Jahren von 26% auf 22% senken lässt und dadurch Kosteneinsparungen von rd. 200 Mio. £ pro Jahr erreicht würden.

Schlussfolgerungen und künftige Orientierungen

Für die nächste Phase des Projekts zu den sozialen Erträgen des Lernens werden mehrere Aktionsbereiche ins Auge gefasst:

- *Untersuchung der öffentlichen Ziele der Bildung:* Es soll festgestellt werden, inwieweit Zielsetzungen wie die Verbesserung des Gesundheitszustands oder die Förderung von staatsbürgerlichem Engagement explizit als Bildungsziele definiert sind und wenn dies der Fall ist, anhand welcher Kriterien und Messgrößen die diesbezüglichen Fortschritte erfasst werden.

- *Ausbau der Wissensbasis:* Die Untersuchung der sozialen Erträge des Lernens ist ein Bereich, der sich auf eine schwache theoretische Basis und Faktengrundlage stützt. Hier kommt es vor allem darauf an, konzeptuelle Konstrukte für die Analyse der sozialen Erträge, Politikindikatoren und andere Messgrößen zu entwickeln und Kosten-Nutzen-Analysen durchzuführen.
- *Intensivere Datenanalyse:* Die vorhandenen Datensets sollten intensiver verwertet werden. Weitere Arbeiten zum Aufbau und zur Verwendung von Längsschnittdaten, die Entwicklung experimenteller Konzepte, biografische Analysen sowie eingehende Untersuchungen von Lernprozessen sind hohe Prioritäten.
- *Untersuchung der Implikationen für Pädagogik-, Bewertungs- und Qualifizierungssysteme:* Erwachsenenbildung und informelles Lernen spielen in Bezug auf die sozialen Erträge eine wichtige Rolle, bleiben aber oft unberücksichtigt. Die Arbeiten zu den sozialen Erträgen des Lernens sollen zu weiteren Erkenntnissen darüber führen, wie Lernergebnisse unterschiedlicher Art anerkannt und bewertet werden.
- *Mehr Messgrößen für die Erfassung von Kompetenzen:* Ausweitung der Palette der Messgrößen zur Erfassung von Bildungsergebnissen, in die auch Aspekte wie Gesundheit und staatsbürgerliche Bildung einfließen sollen.
- *Förderung des sektorübergreifenden Dialogs:* Ein sektorübergreifendes Vorgehen ist stets wünschenswert, wird jedoch selten praktiziert. Die Verwendung der Ergebnisse des Projekts zu den sozialen Erträgen des Lernens für die Förderung eines solchen übergreifenden Dialogs wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung.

© OECD 2007

Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD.

Die Wiedergabe dieser Zusammenfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.

Zusammenfassungen in Drittsprachen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen, deren Originalfassungen in englischer und französischer Sprache veröffentlicht wurden.

Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich unter Bookshop www.oecd.org/bookshop/

Wegen zusätzlicher Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die OECD Rights and Translation Unit, Public Affairs and Communications Directorate unter: rights@oecd.org oder per Fax: +33 (0)1 45 24 99 30

OECD Rights and Translation unit (PAC)
2 rue André-Pascal, 75116
Paris, France

Besuchen Sie unsere Website www.oecd.org/rights/

